Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst
Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle
Band: 2 (1950)
Heft: 4

Vorwort: An unsere Mitglieder

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schaffhausen

2. Jahrgang
Nr. 4
Juli/Aug. 1950

Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst

Offizielles Organ des Schweizer. protestant. Film- und Radioverbandes. Präsident: Pfr. K. Alder, Küsnacht-Zch., Kassier: M. Brunner, Bern. Postcheck Nr. IX 9361 St. Gallen. Redaktion: Film: Dr. F. Hochstrasser, Luzern, Pfr. F. Frehner, Zürich, Pfr. W. Künzi, Bern; Radio: Pfr. K. Alder, Küsnacht-Zch. Annoncen: Dr. F. Hochstrasser, Luzern. Redaktionssitz (bis zur Uebersiedlung nach Zürich): Schweiz. protestant. Filmzentralstelle, Luzern, Bambergstr. 21, Tel. (041) 2 68 31. Druck und Expedition: G. Paul, Schaffhausen. Erscheint sechsmal jährlich. Jahresabonnement Fr. 3.-, [redacted]

FLAWIL
-1.IX.51-16
IX

An unsere Mitglieder

Wir können unsern Freunden die erfreuliche Mitteilung machen, dass wir durch Personalvermehrung in der Zentralstelle und organisatorische Umstellungen in der Lage sind, die Zahl der Filmbesprechungen von heute an beträchtlich zu vermehren. Auch in der mühsamen Frage der Filmbeschaffung und der Vorführungen sind Fortschritte erzielt worden, über die wir vielleicht schon in der nächsten Nummer berichten können. Wir danken allen, die durch die Tat ihre Einsicht von der Notwendigkeit praktischer evangelischer Film- und Radioarbeit bezeugt haben, und bitten weiterhin herzlich um wirksame Unterstützung der nicht leichten und spannungsreichen Verbandsarbeit.

Filme *die wir sahen*

Die Erbin

Produktion: USA, Paramount
Regie: W. Wyler

Z. Geschichte eines schüchternen jungen Mädchens, welches als reiche Erbin sich in scheuer Hingabe einem jungem Mann anvertraut, der sich als Mitgiftjäger entpuppt, und dabei bitter enttäuscht wird. Innerlich gereift, lässt sie ihn bei einem Wiedersehen nach Jahren ihrerseits in dramatischer Weise stehen, als sie ihn ungewandelt wieder findet. Der Stoff vermöchte kaum unser besonderes Interesse zu weckeu, wenn nicht der Regisseur es verstanden hätte, das Drama in der Seele der Erbin überaus zu verdichten und eine grossartige Interpretin dafür zu finden. Wie Olivia de Havilland zu Beginn langsam aus dem Nichts aufblüht, die niederschmetternde Enttäuschung erlebt, um schliesslich als klarsichtiger, gefestigter Mensch den Konflikt überlegen zu meistern, gehört zum Besten und menschlichsten, was uns der Film in diesem Jahr gezeigt hat. Man vergisst, dass die Handlung einen etwas gedanklich-konstruierten Charakter trägt. Der vierfach preisgekrönte Film ist von überlegener Einheitlichkeit, verzichtet auf jedes Mätzchen und wirkt irgendwie reinigend. — Für Jugendliche ohne Bedenken.

Une si joli, petite plage

Produktion: Frankreich, Cinéoffice
Regie: J. Allégret

Z. Ein weiteres, gekonntes Beispiel des französischen „schwarzen Stils", des pessimistischen Realismus. Es schildert die letzte Station eines junges Mannes, eines ehemaligen Verdingbuben, der einen Menschen umgebracht hat und nun auf der Flucht in seinem Heimatort an der Küste eingetroffen ist, um dort im Gefühl der Ausweglosigkeit freiwillig zu sterben, trotzdem er weiter fliehen könnte. Ein unerfreulicher und unsern Ueberzeugungen widersprechender Stoff, der dadurch noch unerfreulicher wird, dass uns der Film einzureden versucht, das nicht sichtbare Opfer, das sich nicht mehr wehren kann und obendrein noch eine Frau ist, habe die Ermordung selbst verschuldet. Also auch hier wieder der Versuch, die Schuld auf die Aussenwelt abzuschieben. Wiederholt erklärt der Held, dass er nicht anders habe handeln können, und „dass er nichts ändern könne, und dass es nichts zu ändern gebe". Trotz der Brüchigkeit dieses Geschehens gelingt es dem Film aber beinahe, durch seine ausgezeichnete filmische Gestaltung dem Helden unsere Sympathien zu gewinnen. Seine menschliche Substanz ist beträchtlich, und dazu ist er überaus atmos-